

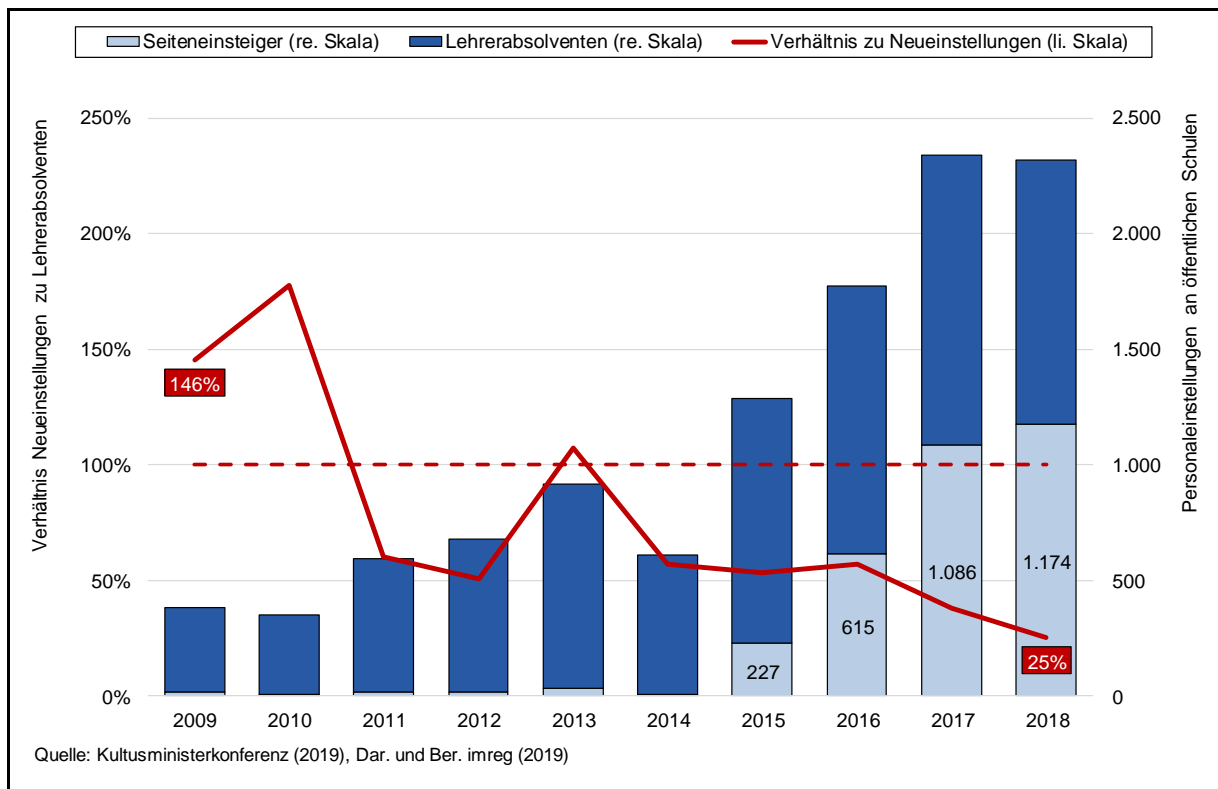
Regionalwirtschaftlicher Standpunkt, Juni 2019

Kontakt: Dr. Cornelius Plaul
Tel. 0351 25593-604 . Fax 0351 25593-605 . info@imreg.de

Lehrgewinnung bleibt große Herausforderung

Sachsen steht wie viele andere Bundesländer auch vor Herausforderungen bei der Lehrerrekutierung¹. In den letzten zehn Jahren konnte der Freistaat lediglich in den Jahren 2009, 2010 und 2013 den Bedarf an Lehrkräften mit eigenen Absolventen des Vorbereitungsdienstes decken. Seit 2013 nahm infolge des steigenden Einstellungsbedarfs die Quote von Lehrerabsolventen zu Neueinstellungen kontinuierlich ab. Im Jahr 2018 standen rechnerisch nur für jede vierte Stelle eigene Absolventen zur Verfügung. Mit einer Seiteneinsteigerquote von 51 Prozent im Jahr 2018 griff der Freistaat Sachsen im Vergleich der Bundesländer zudem am stärksten auf diese Personengruppe zurück, um den Bedarf an Lehrern zu decken².

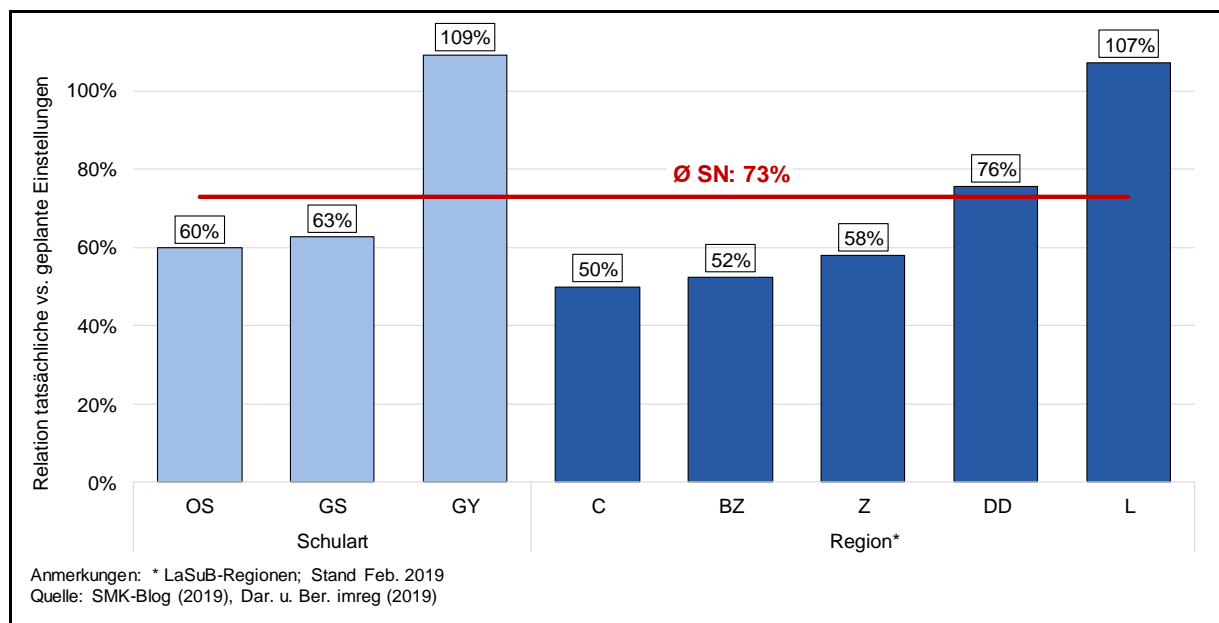
Entwicklung von Neueinstellungen in Sachsens Schulen im Verhältnis zu Lehrerabsolventen



Umsteuern zeigt erste Effekte

Zumindest sind auch aufgrund vielfältiger Maßnahmen wieder erste Verbesserungen sichtbar: Nachdem sich die Quote von tatsächlichen zu geplanten Einstellungen unter Einbeziehung von Seiteneinstiegern von 99 Prozent im August 2018 auf 73 Prozent im Februar 2019 verringerte, bewarben sich bis Mitte April bereits über 1.200 grundständig ausgebildete Lehrer für die Einstellungsverfahren im August und November 2019. Dies bedeutete gegenüber den beiden Vorjahren einen Zuwachs von rd. 20 Prozent³. Kehrseite sind die erheblichen finanziellen Lasten für den Freistaat: Das 2018 beschlossene Lehrerpaket wird im Zeitraum 2019-2023 zu Mehrkosten in Höhe von 1,7 Mrd. EUR führen, was vor allem in der befristeten Lehrerverbeamtung begründet ist⁴. Da aufgrund des Höchstalters von 42 Jahren nur ein Teil der Lehrer verbeamtet werden kann, waren gleichzeitig weitere Ausgleichsmaßnahmen in Form von Hochstufungen in den Entgeltgruppen für angestellte Lehrer notwendig, ohne dass damit eine gefühlte „Zweiklassengesellschaft“ innerhalb der Lehrerschaft verhindert werden konnte⁵.

Einstellungsverfahren Februar 2019



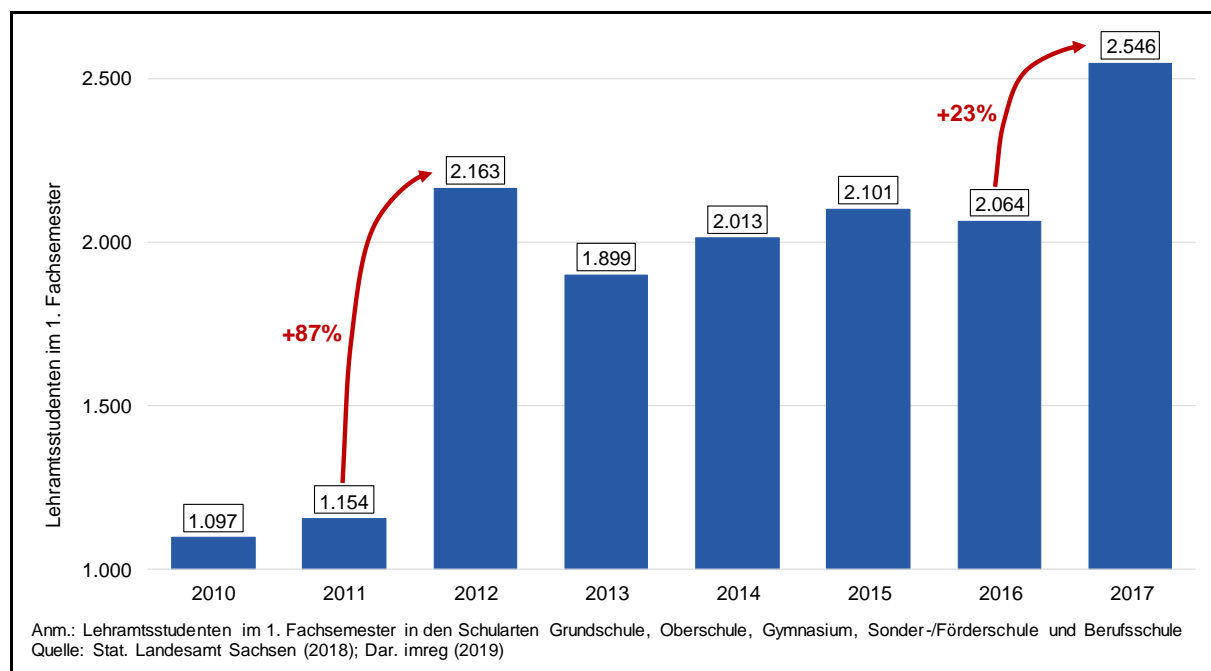
Mit Blick auf den momentanen Bedarf von mehr als 2.000 Lehrern pro Jahr bleibt das Potenzial an grundständig ausgebildeten Lehrern trotz der oben erwähnten Steigerung immer noch unzureichend. Zusätzlich zu den in Summe fehlenden Absolventen sind die Probleme innerhalb Sachsens je nach Region, Schulart und Fach sehr unterschiedlich ausgeprägt. Die regionalen Disparitäten spiegeln die räumlichen Schwerpunkte der Lehrerausbildung in Leipzig und Dresden und die Attraktivität der Großstädte mit den damit verbundenen „Klebeeffekten“ für Absolventen wider⁶. Während der Bedarf an Gymnasiallehrern problemlos gedeckt werden konnte, besteht eine erhebliche Unterdeckung bei Grund- und Oberschulen. Hinsichtlich der Fächer gibt es im MINT-Bereich⁷ derzeit

nicht genügend Absolventen, um den Bedarf zu decken. Dagegen besteht ein deutliches Überangebot in den geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern⁸.

Eine hohe bundesweite Nachfrage nach Lehrern in Verbindung mit einer unzureichenden Anzahl und einer nicht bedarfsgerechten Ausbildung der Lehrerabsolventen vor Ort und nicht eine vermeintlich unattraktive Lehrerentlohnung in Sachsen führten mit anderen Worten im Wesentlichen zum momentanen Lehrermangel.⁹

Dem wirkt nach und nach die noch von der Vorgängerregierung aus CDU und FDP angeschobene Aufstockung der Lehrerausbildung positiv entgegen. So erfolgte im Jahr 2012 eine Verdopplung der Plätze für Lehramtsstudenten, die sich in einem 87-prozentigen Anstieg der Zahl der Lehramtsstudenten im 1. Fachsemester gegenüber dem Vorjahr bemerkbar machte. 2017 wurden die Kapazitäten nochmals deutlich erhöht, was zu einem weiteren Anstieg von 23 Prozent gegenüber dem Vorjahr führte. Infolge der ausgebauten Studienkapazitäten absolvierten 2018 rd. 1.300 Studenten erfolgreich ein Lehramtsstudium in Sachsen, während es 2014 lediglich 800 waren¹⁰.

Entwicklung Lehramtsstudenten im 1. Fachsemester



Darüber hinaus wurden weitere Maßnahmen ergriffen: Bereits seit 2013 werden an der TU Chemnitz wieder Grundschullehrer ausgebildet. Zudem werden in Löbau und in Annaberg-Buchholz neue Ausbildungsstätten für Studienreferendare für eine räumlich ausgeglichene Abdeckung des Bedarfs ge-

schaffen. Des Weiteren wird Referendaren, welche sich zu einer Tätigkeit in einer ländlichen Bedarfsregion verpflichten, ab August 2019 ein Anwärtersonderzuschlag in Höhe von 1.000 EUR pro Monat für die Dauer des Vorbereitungsdienstes gewährt.

Mit Hilfe eines Ampelsystems versucht das Kultusministerium zudem, potenzielle Lehramtsstudenten gezielt in besonders nachgefragte Schulformen und Fächer zu lenken¹¹. Auch hat der Freistaat mit der finanziellen Gleichstellung von Grund- und Oberschullehrern mit Gymnasiallehrern Fehlankreize bei der Wahl der Schulart von Lehramtsstudenten reduziert. Zudem bietet der Freistaat allen grundständig ausgebildeten Lehrern ein Anstellungsgebot an und versucht, ausgebildete Gymnasiallehrer in andere Schulformen umzulenken¹².

Hausaufgaben bleiben bestehen: Effektivere Lehrerausbildung und Senkung der Teilzeitquote weitere wichtige Schritte

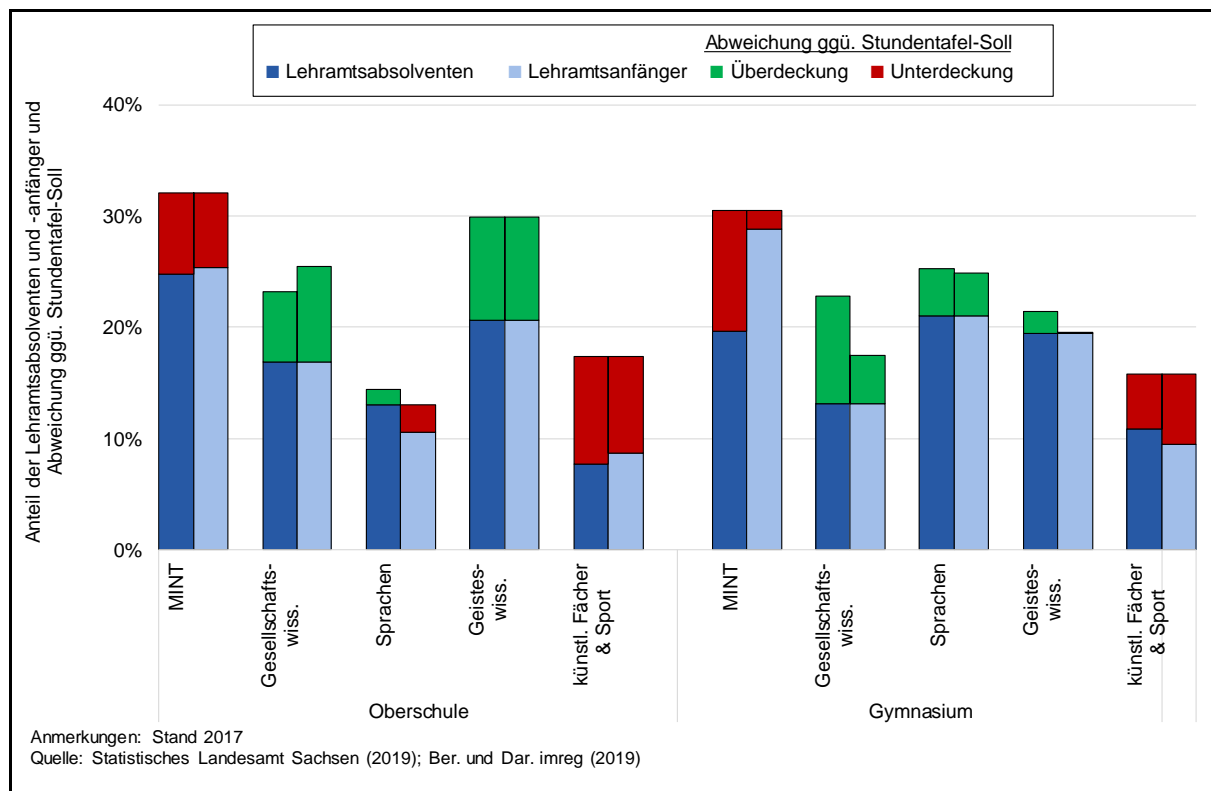
Mit dem Ausbau der Studienkapazitäten hat Sachsen in den vergangenen Jahren einen wichtigen Schritt zur Behebung des Lehrermangels gemacht. Erste Effekte können bereits jetzt verzeichnet werden. Dass diese positive Entwicklung bei den Absolventenzahlen jedoch immer noch nicht ausreichend war, um den Bedarf vollständig zu decken, spiegelt sich in der Bewerbersituation für das Einstellungsverfahren Sommer/Herbst 2019 wider. Problematisch ist hier vor allem auch die lange Ausbildungszeit. Selbst bei Einhalten der Regelstudienzeit von 8 bis 10 Semestern zzgl. der 18-monatigen Referendariatszeit wäre frühestens nächstes Jahr mit einer quantitativ ausreichenden Anzahl an Absolventen zu rechnen. Dabei wird die Regelstudienzeit in der Praxis jedoch deutlich übertroffen: So liegt die tatsächliche Studiendauer von Gymnasiallehramtsstudenten im MINT-Bereich bei durchschnittlich 16 Fachsemestern. Auch Oberschullehrer im Bereich Geisteswissenschaften studieren im Mittel 12 Semester.¹³

Hinzu kommt die noch immer nicht ausreichend bedarfsorientierte Ausbildung, wie eine Gegenüberstellung der Lehramtsstudenten im ersten Fachsemester und Absolventen nach Fächern und Schularten zeigt. Zwar sind bei den Grundschullehrern sowohl bei den Studienanfängern als auch Absolventen deutliche Fortschritte zu verzeichnen, dagegen ist die Entwicklung bei der Ausbildung von Oberschullehrern nicht ausreichend, während die Anzahl der Studienanfänger für den Gymnasialbereich im Zeitraum 2012 bis 2017 um 21 Prozent zunahm.¹⁴

Gleiches gilt für die Betrachtung nach Fächern: Die Entwicklung im Zeitraum 2013 bis 2017 lässt zwar ebenso eine leichte Angleichung der Situation bei den Absolventen an den tatsächlichen Bedarf nach Stundentafel erkennen. In den wichtigen Fächern im MINT-Bereich konnte die Lücke zwischen Stundentafel-Soll- und Ist-Anteil der Absolventen im Jahr 2017 gegenüber 2013 bei Oberschulen um 14 Prozentpunkte und bei Gymnasien um 3 Prozentpunkte verringert werden.¹⁵ Gerade im MINT-Bereich werden derzeit aber weiterhin nicht genügend Lehrer in Sachsen ausgebildet, wie

die Abweichung der Lehramtsabsolventen und -anfänger gegenüber dem Stundentafel-Soll zeigt. Dagegen besteht weiter ein deutliches Überangebot in den geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern Geschichte, Ethik/Religion und Gemeinschaftskunde und z. T. bei den Sprachen.

Bedarfsdeckung nach Fächergruppen



In Summe sind die Ergebnisse bei weitem noch nicht ausreichend. Eine große Herausforderung besteht darin, eine passgenaue Verteilung der Absolventen entsprechend der regionalen, schulart- und fächerspezifischen Bedarfe zu erreichen. Trotz dem bereits bestehenden Ampelsystem müssen Studieninteressenten für das Lehramt also noch stärker als bisher gesteuert werden. Dies gilt sowohl bei der fachlichen als auch bei der räumlichen Verortung. Außerdem müssen die weit überdurchschnittlichen Studienzeiten vor allem bei Oberschul- und Gymnasiallehrern sowie die hohe Teilzeitquote der sächsischen Lehrer, welche bei Lehrern in Grundschulen bei 43 Prozent und bei solchen in weiterführenden Schulen bei 37 Prozent liegt, reduziert werden¹⁶. Änderungen bei Schulstrukturen, wie sie aktuell diskutiert werden, würden dagegen zu neuen zusätzlichen Belastungen führen und sollten daher unterlassen werden.

Dresden, Juni 2019

-
- ¹ Vgl. imreg (2017): Sachsens Lehrerentgelte bereits überdurchschnittlich – gute Bildungspolitik muss mehr als das bieten sowie imreg (2018): Faktenblatt zur aktuellen Lehrerdiskussion in Sachsen.
 - ² Vgl. KMK-Statistik (2007-2018).
 - ³ Vgl. SMK-Blog (2019): Mehr Lehrer bewerben sich in Sachsen.
 - ⁴ Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus (2018): Sachsen verbeamtet Lehrer. Regierung beschließt Handlungsprogramm in Höhe von über 1,7 Mrd. Euro, Medieninformation vom 09.03.2018.
 - ⁵ Vgl. Freie Presse (2018): Es geht auch um ein Signal an die Lehrer.
 - ⁶ imreg (2018): Faktenblatt zur aktuellen Lehrerdiskussion in Sachsen.; Freie Presse (2019): Lehrer: Wenn es nur 13 Bewerber für 81 Stellen gibt.; SMK-Blog (2019): Mehr Lehrer bewerben sich in Sachsen.
 - ⁷ Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Hier werden im Folgenden darunter die Fächer Mathematik, Physik, Chemie, Biologie und Informatik zusammengefasst.
 - ⁸ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen (2018): Lehrerausbildung im Freistaat Sachsen.; Verwaltungsvorschrift Studententafel.
 - ⁹ Vgl. Fn. 1.
 - ¹⁰ Vgl. SMWK (2019): Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange: Verstärkung der Lehramtsausbildung zeigt Erfolge.
 - ¹¹ Vgl. SMK (2017): Hinweise des Kultusministeriums zur Entwicklung des Lehrerbedarfs.
 - ¹² Vgl. Fn. 3.
 - ¹³ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen (2019): Abschlussprüfungen an den Hochschulen im Freistaat Sachsen, Prüfungsjahr 2017.
 - ¹⁴ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen (2019): Lehramtsstudenten im 1. Fachsemester an sächsischen Hochschulen.
 - ¹⁵ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen (2018): Lehrerausbildung im Freistaat Sachsen.
 - ¹⁶ Im Gesamtdurchschnitt aller SV-Beschäftigten in Sachsen sind es lediglich 30 Prozent. Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2019): Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008) (Quartalszahlen), Sachsen (Sep. 2018), Nürnberg.